

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Girsberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bolkensbain
pro Beile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 186.

Girsberg, Mittwoch den 12. August 1885.

6. Jahrg.

Wieder ein Beweis.

Wir gedachten kürzlich einer Mittheilung aus Flensburg, wonach die schwedischen Holzhändler, nachdem die Flensburger ihre Lager im Hinblick auf die Erhöhung der Holzölle gefüllt hatten, ihre weiteren Angebote um den Betrag der Zollerhöhung im Preise reducirt hätten, und schlossen daraus, daß hier wieder ein Fall vorliege, wo das Ausland, da es bei uns importiren wolle und müsse, den Zoll übernehme. Darauf entstand in der freihändlerischen Presse zunächst vielfacher Zweifel an der Richtigkeit dieser Meldung, und die „Frankf. Btg.“ meinte, so lange sich die schwedischen Händler nicht verbindlich machten, jederzeit das Holz um den Zolbetrag billiger nach Deutschland zu liefern, könne nicht behauptet werden, daß das Ausland den Zoll trage. Wir meinen, vorläufig genüge es, daß die schwedischen Händler „zur Zeit“ den Zoll zu tragen sich bereit zeigten, um zu erweisen, daß eine „Vertheuerung“ aus der Zollerhöhung bisher nicht resultirt habe. Was später geschehen wird, werden wir und die „Frankf. Btg.“ abwarten müssen, und wir werden das um so mehr können, als diese jetzt selbst bemerkt:

„daß dieselbe Erscheinung, welche zu Flensburg im Holzhandel wahrgenommen worden ist, auch in anderen Branchen vorgekommen ist. Sogar im Getreidehandel ist bei Einführung der erhöhten Zölle der Aufschlag nicht sofort zum Ausdruck gekommen, ebenfalls in Folge der starken Einfuhr vor dem Inkrafttreten der neuen Zölle.“

Also bisher haben nach der „Frankf. Btg.“ weder die erhöhten Holz- noch die erhöhten Getreidezölle vertheuernd gewirkt — bezüglich der letzteren konnten wir das auch aus der „Hartung'schen Btg.“ kürzlich konstatiren —. Der ganze „Vertheuerungsrummel“, den die Anti-Kornzolliga und Genossen aufgeführt und

der in der Freihandelspresse noch tagtäglich fortgesetzt wird, steht also nach dem Zeugnisse dieser fraglos gut-freihändlerischen Organe mit den bisher konstatarirten Thatsachen im Widerspruch!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Besuch der in Gastein eingetroffenen Großherzogin von Sachsen-Weimar nebst Tochter, Prinzessin Reuß. Dem Volkshaster am Wiener Hofe, Prinzen Reuß, der bekanntlich die meiste Anwartschaft auf die Regentenschaft in Braunschweig hat, stattete dem Kaiser am Nachmittag einen längeren Besuch ab. — Ueber die Rückreise des hohen Herrn, dessen Gesundheitszustand ein andauernd vorzüglicher ist, ist bis jetzt Folgendes bestimmt: Die Abreise von Gastein findet morgen (Dienstag) 1 Uhr 50 Min. Nachmittags statt. Von Vened wird die Reise um 3 1/2 Uhr mittelfst Extrazuges bis Salzburg fortgesetzt, woselbst Se. Maj. um 5 Uhr 50 Min. einzutreffen und im Europäischen Hofe Nachtquartier zu nehmen gedenkt. Am andern Tage 4 1/2 Uhr Nachm. wird die Reise über Attnang, Regensburg, Hof, Leipzig, Rostlau, Drewitz nach Potsdam fortgesetzt werden, wo der hohe Reisende am 13. d. 10 Uhr 20 Min. früh eintreffen wird, um sich nach Babelsberg zu begeben. — Ihre Majestät die Kaiserin wird erst am 15. d. Abends aus Homburg in Potsdam zurückwartet. — Der Kronprinz trifft, wie bereits mitgetheilt, bereits am 12. hier ein, während die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern von Andermatt aus noch eine kurze Reise nach Italien zu unternehmen gedenkt. — Prinzessin Wilhelm hat gestern Abend 7 Uhr über München die Reise nach St. Moritz in der Schweiz angetreten. — Als Mittwoch Nacht kurz vor 11 Uhr der

Zug von Lahnstein in Deutz einfuhr, bemerkte man wie die „Frankf. Btg.“ berichtet, an den Rädern der Locomotive Theile einer menschlichen Leiche. Sofort wurde die Strecke abgesucht und nach mehreren Stunden auf der Strecke an dem Uebergang der Deutz-Gießener Bahn die schrecklich verstümmelte Leiche des Bahnwärters von Posten Nr. 1 gefunden. Eine abgetrennte Hand hielt noch die brennende Laterne krampfhaft umschlossen.

— Der Kaiserliche Gouverneur für Kamerun, Frhr. von Soden, ist am 3. d. M. in Begleitung des Kanzlers von Buttkamer an Bord des Woermann'schen Dampfers in Kamerun eingetroffen und hat die Verwaltung der Colonie übernommen. Der mit demselben Dampfer von Hamburg abgegangene Commissar für das Logogebiet, Regierungsassessor Falkenthal, war bereits am 26. Juni in Dageida gelandet, um die Geschäfte seines Postens zu übernehmen.

— Die Maurer hielten gestern zur Erörterung der Frage, was ihnen der Strike eingebracht habe, eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, über fünf Bauten die Sperre zu verfügen, d. h. auf diesen Bauten soll die Forderung von 50 Pf. Stundenlohn gestellt, andernfalls die Arbeit eingestellt werden. Der Strike soll also als eine Art Guerillakrieg fortgeführt werden.

— Der Capitän zur See v. Rostiz, Commandant S. M. Fregatte „Stosch“, ist auf der Reise von Mauritius nach Sanfibar am Herzschlag gestorben.

— Ein Correspondent der „Magdeb. Btg.“ kann es augenscheinlich nicht überwinden, daß seine „Anderungen“ in Bezug auf ein in Aussicht stehendes disciplinarisches Einschreiten gegen den Hofprediger Stöcker bisher noch nicht in Erfüllung gegangen sind; derselbe fährt fort, die Zeitungswelt mit den ihm „von besunterrichteter Seite zugehenden“, d. h. aus der Luft

Im Wechsel der Zeiten.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Sie machte eine abwehrende Bewegung. „Ich mußte“, sagte sie leise. „Ich hörte, daß Sie angekommen waren und es hielt mich nicht oben“, wandte sie sich zu Lothar, während der Doctor rasch einen verdunkelnden Schirm über die Lampe legte, „ich mußte Ihnen ein Wort sagen, wir tragen ja gleichen Schmerz, einen solchen Vater zu verlieren!“

Sie hatte ihm die Hand entgegengestreckt, er berührte flüchtig ihre Fingerspitzen, ihre ersten Worte riesen alle Bitterkeit in seinem Herzen wach. Ihr war der Verstorbene ein liebender Vater gewesen, ihm nicht. „Ich bedauere, daß sie sich um meinwillen einer Anstrengung unterzogen haben, ich wollte soeben zu dem Todten gehen“, sagte er ernst, beinahe abweisend.

Sie sah schüchtern und erschrocken zu ihm auf. „So kommen Sie“, erwiderte sie leise.

Er wäre lieber allein gegangen, dennoch konnte er nicht zurückweisen, was sie für so selbstverständlich zu halten schien.

„Nicht ohne Brille, Fräulein Cecile, das Zimmer ist erbellt“, sagte der Doctor besorgt.

Sie griff in die Tasche und zog eine blaue Brille hervor, die sie dann vor die Augen schob. „Wie schwer, in solchen Augenblicken auch noch an sich selbst denken zu müssen“, sagte sie leise.

„Die Klage aller nervösen Frauen“, ergänzte Lothar in Gedanken, und als sein Blick dabei das bleiche, schmale Gesicht streifte, verglich er sie unwillkürlich mit

Herttha: wie frisch und blühend, wie rosig war sie, das Bild des Lebens und der Gesundheit.

Sie traten in den großen Gartensaal, in dem die Leiche schon aufgebahrt stand, einige hohe Topfgewächse umher gruppiert, große silberne Armluchter mit brennenden Kerzen zu Häupten. Der Graf war ein schöner Mann gewesen und die edlen Züge erschienen in der Ruhe des Todes nur um so schöner. Lothar schaute sie ernst und bewegt an; er hätte viel darum gegeben, wenn dieser strenge, geschlossene Mund noch ein freundliches Wort zu ihm gesprochen — es hatte nicht sein sollen. Cecile stand stumm neben ihm, zitternd und weinend, dann plötzlich, wie von der Macht ihres Schmerzes niedergeworfen, beugte sie sich über den Todten und bedeckte ihm Stirn, Mund und Hände mit ihren Händen und Thränen.

„Fräulein Cecile“, sagte der Doctor, sanft ihre Schulter berührend, „weinen Sie nicht, es ist Gift für Ihre Augen.“

Cecile erhob sich und drückte das Taschentuch gegen das Gesicht. „Ich will mich ja fassen, es muß ja sein“, erwiderte sie, „aber es ist so schwer, o, so schwer, den gütigsten, liebevollsten Vater zu verlieren — ich hatte nie daran gedacht.“

Lothar biß sich auf die Lippen. Sie, die Fremde, war hier das geliebte Kind gewesen, ihr hatte sich das Herz des Vaters geöffnet, für sie hatte er übrig gehabt, was er ihm entzogen hatte, zudem hoßte er Thränen — er wollte, daß er nicht nötig gehabt hätte, hier mit Cecile zusammen zu treffen, er fühlte, daß es nötig war, ihr ein freundliches Wort zu sagen, und doch

wollte es nur schwer über seine Lippen; so lautete es denn auch ziemlich kühl, als er sagte: „Seien Sie überzeugt, daß ich Alles thun werde, Ihre Zukunft im Sinne und nach dem Wunsche meines Vaters zu gestalten.“

Eine helle Blutwelle ergoß sich über ihr Gesicht. Sie beugte sich noch einmal über den Todten und küßte seine kalte Hand, dann wandte sie sich zum Gehen und Lothar folgte ihr.

„Sie finden Ihr Zimmer eingerichtet“, sagte sie, als die Thür sich hinter ihnen geschlossen hatte, „auch für ein Abendessen ist gesorgt. Sie verzeihen, wenn ich auf mein Zimmer gehe.“

Er verneigte sich stumm, und wieder streckte sie ihm die Hand entgegen, wieder berührte er dieselbe flüchtig und zog sie rasch zurück, als er fühlte, daß sich ihre Finger fest um die seinen schlossen.

Der Doctor führte ihn in das Speisezimmer; er genoß nur wenige Bissen und stürzte rasch einige Gläser Wein hinunter. Der Doctor hatte ihm auf seine Fragen noch Bericht über den Unfall des Vaters und die durch denselben herbeigeführten Verletzungen erstattet und sagte dann:

„Ich habe mir erlaubt, schon die Anordnungen für das Begräbniß nach den lehtwilligen Bestimmungen des Herrn Grafen zu treffen. Er war völlig klar bis zum lehten Augenblick und hat Alles, bis auf jede Einzelheit, selbst geordnet; seinem Willen gemäß soll die Beerdigung schon übermorgen stattfinden, so war es nötig, sofort die Einrichtungen dazu zu treffen, wie der Verstorbene selbst es auch wünschte.“

gegriffenen, Mittheilungen zu unterhalten, wohl in der stillen Hoffnung, daß das Kirchenregiment schließlich seinen in die Form tatsächlicher Angaben gekleideten „Winken“ Folge leisten oder gelegentlich sonst irgend etwas sich ereignen werde, was sich als eine Bestätigung seiner Combinationen verwerten lassen könne. Wie beschaffen aber die geistige Grundlage ist, auf welcher der Correspondent seine Erfindungen aufbaut, möge folgende neueste Probe beweisen:

„Da nun Herr Stöder nicht bloß schlechtweg Geistlicher, sondern Hofprediger Sr. Maj. des Kaisers ist, so hat, wie man andeutet, auch der Hofmarschall event. Disciplinarbefugnisse, jedoch entzieht es sich der Kenntniß unseres Gewährsmannes, ob oder was etwa von dieser Seite geschehen wird.“

Der „Gewährsmann“, falls ein solcher überhaupt existirt, ist vermuthlich ein — Spatzvogel gewesen. Daß die „Magd. Ztg.“ aber derartiges Zeug aufnimmt, ist ein charakteristisches Zeichen für die Stellung, welche der freiheitsbegeisterte Liberalismus der Beshlag'schen Zeitungsfreundschaft den evangelischen Hofgeistlichen zuweisen möchte.

Wegen eines tiefen barometrischen Minimums, welches westlich von Irland erschienen ist und schweren Südweststurm an der irischen Küste veranlaßte, ist laut Meldung des Bureaus für Wetterkunde von Dr. Vefz und Dypkowitz, die ganze deutsche Nordsee küste gestern (Sonntag) seitens der Seewarte gewarnt worden.

Der Delegirtenstag der Nationalliberalen der Provinz Sachsen, der am Sonnabend in Thale stattfand, hat nach den vorliegenden Berichten einen sehr erfreulichen Verlauf genommen. Der Inhalt der glänzenden Rede des Oberbürgermeister Miquel, durch welche der unangenehme Eindruck, welchen die einleitenden Worte des Professor Boretius hinsichtlich machten, glücklich verwischt wurde, fand größten Beifall und dürfte wohl geeignet sein, für Conservative und Nationalliberale auch in der Provinz Sachsen die Basis der Verständigung abzugeben.

Ein schweres Verbrechen wurde am 6. d. M. in Braunschweig begangen. Um 8 Uhr früh wurde dicht bei der Stadt eine Frau in verbrecherischer Absicht von einem Manne überfallen. Ein Passant, welcher den Kampf aus der Ferne gesehen, demselben aber zuerst keine Bedeutung beigelegt hatte, eilte später hinzu, worauf der Thäter entlief. Die Frau war bewußtlos und gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich, sie war fast zu Tode gewürgt. Kam die Hilfe einige Augenblicke später, so wäre das Verbrechen vollständig geworden, jetzt ist die Frau außer Lebensgefahr. Während die Polizei noch recherchierte, stellte sich der Thäter, ein Mann von 30 Jahren und Vater von 3 Kindern, Mittags selbst bei der Behörde mit den Worten: Ich bin der Mörder. Angst und Gewissensbisse — er wird sein Opfer todt geglaubt haben — hatten ihm keine Ruhe gelassen.

Königsberg i. P., 1. August. Heute feierte die Seilermeister-Wittwe Stein das seltene Fest ihres 102. Geburtstages in den Umständen nach erfreulicher Gesundheit. Ihr zur Seite steht ein Sohn im hohen Mannesalter, der die Greisin in aufmerksamster Weise hegt und pflegt. Beide bewohnen das kleinste Häuschen

auf dem Steindamm, ganz nahe dem Steindammer Thore. Die Matrone erhielt im vorigen Jahre zu ihrem 101. Geburtstage von der Seilermeister-Znngung einen goldenen Lorbeerkranz. Heute fanden wir sie in ihrem festlich geschmückten Gärtchen in ihrem Rollstuhl behaglich beim Kuchen und einem Gläschen Wein.

Rußland.

Der Kaiser hielt gestern Vormittag auf der Rhede zu Helsingfors über die daselbst befindlichen Kriegsschiffe eine Revue ab. Nach dem Paradebühnen zogen die Studenten der dortigen Universität mit ihren Fahnen auf den Schloßhof und brachten dem Kaiserpaar eine Serenade. Als das Paarpaar auf dem Balkon erschien, senkten die Studenten grüßend die Fahnen und brachten begeisterte Hochs aus, welche unter der vor dem Schlosse zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung lebhaften Wiederhall fanden.

Am 30. v. Mts. ist in St. Petersburg ein Abkommen zwischen Deutschland und Rußland wegen gegenseitiger Anerkennung der Actiengesellschaften vollzogen worden.

Schweiz.

Eine Versammlung von Gewerbevereinen, welche in Luzern tagte, sprach sich gegen eine Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages aus.

Frankreich.

General Courcy, welcher lange nichts von sich hören ließ, beschränkte gestern, daß sich in der Lage der Dinge in Anam nichts verändert habe.

Die Cholera in Marseille tritt bisher sehr milde auf. Von Sonnabend bis Sonntag Nachmittag starben 11 Personen an der Cholera, gegen 30 am Tage vorher und 24 am Freitag. Dagegen soll in Toulon ein verdächtiger Fall vorgekommen sein.

Geschichtliche Erinnerungen.

12. August 1792 wurde Ludwig XVI. in den Temple gebracht. — 1870 besetzten die Deutschen Nancy.

Locales und Provinziales.

Wenn sich im Blumengarten, auf Wiese und Feld, im Walde und auf Bergeshöhen der reichste und schönste Blumenstolz entfaltet — und das fällt so ziemlich mit den Schul- und Gerichtsferien zusammen — ist die eigentliche Zeit der Schmetterlinge, der „fliegenden Blumen“, wie man sie auch nannte, weil ihre oft wundervolle Farbenpracht, ihr bunter Flügelstaub und leichter Flug sie an die Kinder Floras erinnert, wenn die Sommerdüste ihnen Blumenblätter entführen. Und wie die Lebensdauer der Schmetterlinge gewöhnlich sehr kurz ist, so ist auch die Schmetterlingszeit, in welcher unsere großen und kleinen Naturforscher und Natursammler resp. Schmetterlingsfänger hauptsächlich auf die Jagd gehen, eine nur kurz bemessene. Schmetterlinge bedeuten also Sommerlust und Sommerfreiheit, goldigen Sonnenschein, lachende Himmelsbläue, reisende Felder, fröhliche Ernten, Herzensfreude und Liebesglück; denn „wie um die Blüthen der Falter fliegt, also das Herz sich in Wonne wiegt“; aber des Sommers Pracht und Macht ist ebenso schnell vorbei und gebrochen, und

mit den natürlichen Blumen verschwinden dann nothwendiger Weise auch die „fliegenden“, die Schmetterlinge, von der allmählig verödenen Bildfläche der Natur. Wem könnte man es demnach auch jetzt, wo es mit der „schöneren Hälfte des Jahres“ — nicht mit dem Kalender, sondern der Wärme und Bitterung nach — schon seine Noth hat, verargen, wenn er sich wünscht, ein solch loser Schmetterling zu sein, auf und davon fliegen und sich in der freien Gottesnatur so recht nach Herzenslust herumtummeln zu können. Es ist ein reines und volles, wenn auch nur ein sehr kurzes Glück, das dem Schmetterling beschieden ist, sofern er nicht gefangen, gequält, getödtet und aufgespießt, einer Sammlung einverleibt wird oder nur wenige Stunden den Hut des Fängers schmückt, um dann schände als „unbrauchbar“, weil verlegt und des Flügelstaubes entledigt, weggeworfen zu werden. Wir Menschen, und mögen wir zuweilen noch so glücklich sein, sind jedenfalls immer übler daran, als der Schmetterling, der seinem schönen Beruf nicht gewaltsam entrisen wird. Ganz klar ist die Lethé, die uns Sterblichen ab und zu einmal vergönnt ist, nie; es läßt sich vieles nicht vergessen und selbst im blanksten Freudenbecher, aus dem wir durch ein gütiges Geschick trinken dürfen, mischt sich trübend, fast ausnahmslos ein bitterer Vermuthungstropfen der Erinnerung und des Bangens vor der uns allen verschleierten Zukunft. Immerhin ist die Schmetterlingszeit, — in der sich gegenwärtig viele Tausende sonst im harten Joch der Arbeit stehender Menschen der Freiheit freuen dürfen, eine Epoche des Gaukelspiels der Sommerlust, und als solche sei sie gepriesen.

* Am Freitag, den 14. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr werden die Stadtverordneten wieder eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bewilligung von Freischule und Niederlassung einiger Schulgeldreste. 2. Anstellung der Nachtwächter Otto und Diebig. 3. Mittheilung des Protokolls über die Revision des Rittergutes Schwarzbach. 4. Mittheilung des Protokolls über die Revision des Gutes Hartau. 5. Verpachtung zweier Parzellen von Schwarzbach an die Häusler Mescheder und Tschorn. 6. Ueberlassung von 26 qm Terrain an Herrn Tischlermeister Thamm. 7. Ueberlassung von 8 qm Terrain an Herrn Tischlermeister Thamm gegen Austausch von 45 qm Terrain an die Stadtgemeinde und Bewilligung von 524 Mk. zur Plattenlegung auf dem letzteren, zur Anlage eines Bürgersteiges bestimmten Terrain. 8. Festsetzung der Baufluchtlinie für den Umbau des Concerthauses. 9. Genehmigung eines Vertrages mit Herrn Gutspächter Mary in Schwarzbach betreffend die Drainirung eines Theiles des Gutes. 10. Bewilligung von 300 Mark zur Anlegung eines neuen Fußweges nach dem Rüssel in Schwarzbach. 11. Wahl von 4 Mitgliedern des Curatoriums zur Verwaltung der Handwerkerzunft zu Hirschberg. 12. Ersatzwahl eines Bezirksvorstehers Stellvertreters und Waisenrathes an Stelle des Herrn Kallinich. 13. Ersatzwahl eines Mitgliedes der städtischen Forst- und Oeconomie-Deputation an Stelle des Herrn Kramsta. 14. Ersatzwahl eines Bezirksvorstehers an Stelle des Herrn Leuchtenberger. 15. Mittheilungen.

Bothar fühlte sich die Kehle zugeschnürt; hatte er denn kein Recht mehr hier? Die Liebe, das Vertrauen seines Vaters hatten Andern gehört, Andere hatte er mit seinem letzten Willen betraut, Andere sorgten, und er stand wie ein Gast, wie ein Fremder daneben. Er meinte der auf ihn einströmenden Empfindungen nicht länger Herr bleiben zu können und wollte allein sein, nur allein. „Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, Herr Doctor,“ sagte er gepreßt, „morgen erfahre ich wohl das Weitere, für heute bin ich faktisch zu ermüdet“ — er fuhr sich mit der Hand über die Stirn — „die Reize, die Nacht der Eindrücke — morgen.“

Der Doctor verneigte sich. „Natürlich, Herr Graf, ich erlaube mir nur jetzt schon für morgen früh um eine Unterredung in Ihrem Zimmer zu bitten.“

„Gewiß, Alles, was Sie wünschen,“ erwiderte Bothar und schellte nach dem Diener, der ihn auf sein Zimmer geleitete.

Ludwig zündete die Dichter in demselben an und sagte mit der redseligen Vertraulichkeit alter Diener: „Der Herr Graf werden hoffentlich Nichts vermissen, das gnädige Fräulein hat heute Alles selbst angeordnet und trotz allem Kummer und aller Glendigkeit hier gesorgt, daß es an Nichts fehle, Alles so ist, wie es der Herr Graf zuletzt hier gehabt hat.“

„Mein Gott, ist denn die Bedienung hier so knapp, daß Fräulein von Gersheim selbst eingreifen muß?“ fragte Bothar ärgerlich.

„O bewahre,“ antwortete Ludwig, „wir haben Leute genug im Hause, das gnädige Fräulein wollte

es nur Alles so haben, wie der Herr Graf es von früher her gewohnt sind, und darum sah sie selbst zu.“

Bothar hätte gern erwidert, daß Fräulein von Gersheim das schwerlich wissen könne, aber ihm widerstrebten diese Auseinandersetzungen mit dem Diener, und so sagte er nur: „Schon gut,“ und fügte dann, sich umwendend, freundlicher hinzu: „Gute Nacht, lasse mich jetzt, ich bin müde.“

Er war es, dennoch fand er keinen Schlaf, suchte ihn auch nicht einmal; er warf sich auf das Sofa und stützte den Kopf in die Hand. Vielleicht hatte er es selbst verschuldet, daß er so fremd im Vaterhause war, dennoch war jetzt nicht Reue, sondern ein heißer Groll, eine tiefe Bitterkeit in seinem Herzen. Es hatte ihn unvorbereitet getroffen, und so hatten ihn die Verhältnisse überwältigt; morgen aber sollte das anders werden, dann wollte er die Jügel ergreifen und wollte zeigen, daß er Herr des Hauses sei. Was war denn auch am Ende geschehen? Bei ruhiger Ueberlegung nichts, was ihn wirklich verletzen konnte, es hatte mehr in seiner eigenen Aufregung und Ueberreizung gelegen. Alles mußte sich ja leicht nach seinem eigenen Willen ordnen lassen; nur eine Sorge blieb — Cecile. Hoffentlich hatte sein Vater testirt und für ihre Zukunft Sorge getragen, und wäre es noch so überreich, ihm sollte es recht sein; weshalb dann aber sein dringendes Verlangen, um ihretwillen mit ihm zu sprechen? Sie konnte in Sentenberg bleiben, natürlich würde er dann im Dienst bleiben und einen Verwalter hier einsetzen, Gertha würde ja ohnedies wohl das Leben in der Stadt dem auf dem Lande vorziehen — so machte

es sich gut. Allein Cecile konnte kaum 17 Jahre alt sein, sie konnte unmöglich ohne Stütze, ohne Halt, allein hier wohnen, sie würde es nicht wollen, und wenn sie es wollte, so war es gegen Sitte und Form. Das Natürlichste wäre, daß er ihr sein eigenes Haus, sobald er erst verheirathet war, anböte, ein Arrangement für eine kurze Zwischenzeit ließe sich schon treffen, und lange sollte es nicht dauern, bis er jetzt endlich — endlich Gertha heimführte. Das aber war unmöglich — unmöglich! Dies Mädchen, das ihm von der ersten Stunde an unsympathisch war, in seinem Hause, sein junges, heiß ersehntes Glück störend. Niemand konnte dies von ihm verlangen; es wäre sogar unmöglich, es Gertha zu sagen, ihr, die noch nicht einmal die Seine war, deren Jawort er noch immer erst bangend und zagend erhoffte, ihr sollte er sagen: Du mußt eine Genosin in's Haus nehmen, ein verwöhntes, fränkliches, nervöses Kind, unmöglich! Doch warum peinigte er sich selbst mit Sorgen und Gedanken, sicher hatte sein Vater Bestimmungen für Cecile getroffen, — sie war ja sein Liebling, schaltete er bitter ein, — und damit war es gut. (Fortsetzung f.)

— Auch ein Liebesbrief! Baronin: „Lieber Graf, ich glaube, Sie machen sich lustig über mich, anstatt eines Liebesbriefes senden Sie mir einen leeren Bogen Schreibpapier.“ — Graf: „Er war bestimmt für einen Liebesbrief, meine Theuere; allein meine Liebe spottet jeder „Beschreibung.““

* Angefichts des immer mehr gesteigerten Interesses, mit welchem die heutige Generation alle aus dem „Schwarzen Erdtheil“ kommenden Nachrichten verfolgt, gewinnt das geflügelte Wort des Römers „Quid novi ex Afrika?“ wieder actuelle Bedeutung. Die bis jetzt noch unentschiedene Frage: „Wo kommen wir hin mit unsern Colonien?“ dürfte nicht wenig dazu beitragen, die Aufmerksamkeit der gebildeten Kreise auf den hier angekommenen bekannten englischen Afrikaforscher Alex. Will Mitchellson zu lenken. Der Forscher, der sich durch seine langjährigen Reisen in Asien und Afrika, wie als Verfasser des Reisewerks „The Exploring Continent“ (der aussterbende Erdtheil), wie durch seine originellen, anziehenden mit Humor gewürzten Vorträge einen geachteten Namen in Europa erworben hat, wird den 14. August um 8 Uhr im Saale des Hotels zu den drei Bergen einen Vortrag über „die Wüsten und Sümpfe in Afrika, die Vergangenheit und Zukunft des Continents“ halten. Seine mehrjährigen Erfahrungen und Forschungen über die Natur der afrikanischen Küsten und Centralgegenden, sowie über das Leben der Eingeborenen und das Verhältnis der Weißen zu denselben werden uns sicherlich viel Neues bieten, zumal da Herr Mitchellson ein geübter Redner ist, seinen Vortrag durch prächtige Karten und Abbildungen illustriert und durch Einflechtung heiterer Episoden seine Zuhörer zu unterhalten versteht. Wir wollen nicht verfehlen, auf den jedenfalls weitere Kreise hochinteressierenden Vortrag besonders aufmerksam zu machen und verweisen im Uebrigen auf den Inseratentheil dieses Blattes.

* Der Turnverein „Vorwärts“, dessen Sommerfest im Juni noch im Gedächtnis aller Theilnehmer fortlebt, veranstaltet übermorgen, Donnerstag, wieder ein solches auf dem Hausberge unter Mitwirkung der hiesigen Stadtkapelle zum Besten seines Geräthefonds. Obgleich die Leistungen der Vereinsmitglieder auf gefanglichem und declamatorischem Gebiete nicht allein in Hirschberg selbst, sondern auch in der Umgegend längst als vortrefflich bekannt sind, so glauben wir doch nur im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir ihnen verrathen, daß das mit seinem Verständnis zusammengestellte Programm, jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragend, Chöre und Soli, Musik- und komische Vorträge enthält; auch ist es den Bemühungen des Vorstandes gelungen, den bekannten Mr. Mumpitz zu einer Vorführung seiner Wunderkinder zu gewinnen. Nur Jupiter pluvius soll erklärt haben, an diesem Abend anderweitig beschäftigt zu sein, ein Umstand, den gewiß Niemand bedauern wird. Der Eintrittspreis ist mäßig, im Vorverkauf sogar noch mäßiger und so steht nichts im Wege, das Fest allseitig zu besuchen.

* Um den Einwohnern hiesiger Stadt noch einmal eine billige und bequeme Gelegenheit zu geben, die Görlitzer Ausstellung zu besuchen, läßt Herr Speibeur Otto Hill in Lauban am kommenden Sonntag den 16. d. M. einen Extrazug von hier nach Görlitz abgehen, der um 7.34 Uhr früh hier abfährt und um 10.18 Uhr Abends Görlitz wieder verläßt. In dem sehr mäßigen Fahrpreise ist nicht allein das Entree zur Ausstellung sondern auch die Berechtigung zum beliebigen Verlassen und Wiederbetreten derselben einbezogen. Alles Nähere ist aus der bez. Annonce ersichtlich.

* Felder und Wiesen haben durch den reichlichen Regen der letzten Tage ein anderes Aussehen erhalten und die Hoffnung der Landwirthe ist wieder eine bessere geworden. Ganz besonders günstig ist die Witterung den jungen Kleeschlägen gewesen. Die Kartoffeln, welche von der vorhergehenden Trockenheit und Hitze am meisten mitgenommen waren, sind wieder grün geworden, haben aber an Geschmack wesentlich verloren. Bis auf den Hafer ist die Getreideernte größtentheils vorüber.

* Das Reichsgericht hat unterm 16. Februar c. in einem Specialfalle dahin entschieden, daß die Klassenlehrer dem Hauptlehrer nicht subordinirt sind, sondern ihr Amt selbstständig neben diesem verwalten. Hierzu hat die Bezirksregierung folgende Declaration erlassen: Der Hauptlehrer einer Schule hat als deren verantwortlicher Leiter den Unterrichtsbetrieb, die Schulzucht und die gesammte äußere Schulordnung zu überwachen und daher zugleich die Verpflichtung, die Amtsverwaltung und das Dienstliche der Klassenlehrer in Aufsicht zu nehmen. Auf Grund der ihm dieserhalb ertheilten Befugnisse und innerhalb des Bereiches derselben steht er zu dem Klassenlehrer in dem Verhältnis eines Vorgesetzten, dessen bezüglichen Anordnungen, wie die Instruction vom 3. Januar 1874 zu 2 ausdrücklich bestimmt, die Klassenlehrer Folge zu leisten haben.

* Die Extrabeilage des „Kleinen Journal“, welche die Enthüllungen der „Pall-Mall-Gazette“ über die Sittenzustände in London reproducirt hatte,

ist, der „Pöfischen Zeitung“ zufolge, am Sonnabend auf Anordnung der Staatsanwaltschaft confiscirt worden. In anderen Orten sind ebenfalls deutsche Uebersetzungen des Artikels der „Pall-Mall-Gazette“ über den „Mädchen-Tribut im modernen Babylon“ mit Beschlag belegt worden, und wäre es den hiesigen Buchhandlungen, welche diesen „pikanten“ Artikel führen, sehr zu rathen, denselben wenigstens aus dem Schaufenster zu entfernen.

* Dem Pastor Langer zu Vollenhain ist die Local-Schulinspektion über die evangelischen Schulen in der Pfarodie Vollenhain übertragen worden.

* Das Färben der Wurst und der Fleischwaaren, um denselben eine appetitlichere Farbe zu verleihen, ist, auch wenn die Farbe vollkommen unschädlich, nach einem reichsgerichtlichen Erkenntnis als Nahrungsmittelverfälschung (§ 10 des Gesetzes vom 14. Mai 1879) mit Gefängnis oder Geldbusse zu bestrafen.

X Der „Vote a. d. R.“ geht unter die Antisemiten! Wer's nicht glaubt, der lese in seiner Nr. 184 die Melame für den Botenkalender; darin heißt es deutlich, ziemlich am Schlusse: „Was man darin Alles sehen und lesen kann. . . . außer der Zeitberechnung der Juden, die wir nicht mögen etc. — Und nun sage noch Jemand, es geschehen keine Wunder mehr!!“

*† Dübendhände beschmieren Tisch und Wände, in neuerer Zeit begnügen sie sich aber nicht mehr hiermit, sondern ruiniren sogar in wüster Zerstörungslust Alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Solchen rohen Fäusten resp. Dübendhänden ist in letzter Nacht auch das eine Geländer der Schwarzbachbrücke an der Wilhelms- bzw. Warmbrunnerstraße zum Opfer gefallen: nicht allein die steinerne Deckplatte, sondern auch die beiden dieselben tragenden Granitkanten sind in das Wasser hineingeworfen. Diese Rohheit, durch welche die Passage über die Brücke in hohem Grade gefährdet ist, verdient eine exemplarische Ahndung und wäre es sehr zu wünschen, daß die Thäter entdeckt und angezeigt würden.

*† Spaziergängern, welche gestern Abend gegen 7 Uhr „am Kavallerberge“ promenirten, bot sich bald hinter dem Aufstieg zum Felsenkeller ein widerlicher Anblick. Ein Reisender der Firma Strolch & Rump hatte sich nämlich hart am Fahrwege auf dem „Leppich der Natur“ niedergelassen, um den gewaltigen Rausch, von dem sein hochrothes Gesicht zeugte, auszuschlafen, ein trauriges Bild inmitten der herrlichen Natur. Wie lange der „Bruder Straubinger“ dort geschlafen haben mag, ist uns nicht bekannt geworden; um 8 Uhr lag er noch da.

*† In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß einige jugendliche „Ritter vom Rade“ die Bürgersteige und Promenadenwege zur Ausübung ihres velocipedistischen Sports auswählten. Mögen sich dieselben hierdurch gesagt sein lassen, daß sie nicht dorthin gehören und gelegentlich einmal unsanft davon entfernt werden könnten.

*† Bald nach 11¹/₂ Uhr des heutigen Vormittags stürzte ein Mann, anscheinend dem Arbeiterstande angehörig, vor dem Hause Langstraße 5 bewußtlos zusammen, nachdem er eben erst die benachbarte Biqueurfabrik verlassen hatte. Krämpfe, wie einige Leute annahmen, schelnen demnach weniger der Grund gewesen zu sein, als eine sogleich akute Alkoholvergiftung.

x- Löwenberg, 10. August. Ein im Ende'schen Steinbruch mit Sprengarbeiten beschäftigter Arbeiter verunglückte vor einigen Tagen dadurch, daß er unvorsichtiger Weise dem bereits entzündeten Geschloß zu nahe kam und ihm hierbei von einem Felsstück der rechte Oberarm zerschlagen wurde. — Der hiesige Fleischbesauer Köhler entdeckte in einem von dem Fleischer P. geschlachteten Schweine Trichinen in großer Menge. Da das Schwein nicht versichert war, hat der betr. Verkäufer den Schaden zu tragen. — Herr Bürgermeister Marzahn hat einen mehrröthlichen Urtaub angeordnet; seine Vertretung erfolgt durch Herrn Kammerer Walter. — Die städtischen Behörden beabsichtigen, die auf der Görlitzer Ausstellung befindliche und zum Verkauf gestellte Musikalle für unser Buchholz anzukaufen. Damit würde ein längst gefühltes Bedürfnis in dankenswerther Weise beseitigt. — Professor Joachim, gegenwärtig hier zu Besuch weilend, concertirte am Freitag im Weis sein mehrerer speciell eingeladener Musikkenner mit Unterstützung eines bedeutenden Berliner Orgel-Virtuosen in unserer evangelischen Kirche.

Diegnitz, 10. August. In unserer Stadt treibt gegenwärtig ein Consortium von Hochkaplern sein Wesen. Dieselben haben sich als Specialgeschäft Schlafstellen-Diebstähle und Pressereien gewählt. Es sind uns einige Fälle bekannt geworden, in welchen ein Mann austritt, dessen Personal-Beschreibung derjenigen des Diebes, welcher den Bahnwärter in Waldbau bestohlen hat, genau entspricht, denn auch hier ist er mit Orden geschmückt aufgetreten und hat sich eines Pensions-Duittungsbuches zur Legitimation bedient. Dieser Gauner versucht unter Vorpiegelungen aller Art Geld zu erschwindeln. Ein Zweiter ist besonders dadurch kenntlich, daß er nur ein Auge hat und den

bekanntem Schwindel versucht, er wolle sich seine Sachen von der Bahn holen und bedürfe dazu einer gewissen Summe Geldes. Er verschwindet dann mit dem Gelde auf Nimmerwiedersehen. Ein dritter Hochkapler erscheint im elegantesten Anzug und versucht die Wirthin oder deren Angehörige durch irgend einen Auftrag zu entfernen, worauf er das Alleinsein benützt, um zu stehlen, was ihm irgend in die Hände fällt.

Lauban, 9. August. Gestern Nachmittag stürzte bei dem Erweiterungsbau der königlichen Eisenbahn-Hauptwerkstätte wieder einmal ein auf dem Dache Beschäftigter herunter. Es war dies ein Dachdecker, welcher auf einer Leiter einen Kessel Theer hinaustrug, oben beim Umsteigen auf das Dach die Balance verlor und so herabstürzte. Dem Anschein nach ist der Mann mit nur leichten Verletzungen davongekommen, aber ein höchst unangenehmes Gefühl muß ihn beschließen haben, als er wahrnahm, daß sich der ganze Inhalt des Theerkessels über seinen Kopf ergoß und ihm der Theer über einen Finger die Haut haupthaar, Gesicht und Kleider einhüllte. Die erste Procedur, die man mit ihm vornahm, war die, daß man ihm die Athmungsorgane freilegte.

K. Görlitz, 10. August. Daß die Besucherzahl gestern wieder die enorme Höhe von 34757 Personen erreicht hat, ist um so auffälliger, als während des ganzen Tages und Abends recht ungünstiges Wetter vorherrschte. Also selbst an solchen Tagen verfehlt die Ausstellung nicht, ihre Anziehungskraft auszuüben, und das Publikum läßt sich weder durch Wind noch Wetter von dem Besuche abhalten. Man kann aus der genannten Zahl entnehmen, welche Bewegung in den Hallen und in den Restaurants gestern stattfand, denn häufig machte ein unangenehmer Regen den Aufenthalt im Freien unmöglich. Glücklicherweise ist in der Ausstellung genügend Schutz gegen derartiges Wetter, und glauben wir annehmen zu können, daß die fremden Besucher sich ihre Laune nicht haben verderben lassen und angenehme Erinnerungen an die Ausstellung mit nach Hause genommen haben werden.

Breslau, 7. August. Wie aus Hamburg gemeldet wird, versuchte dort ein hiesiger Schuhmacher sich auf eine originelle Art billige Ueberfahrt von Hamburg nach England zu verschaffen. Auf allen Bieren laufend, mischte er sich unter eine Heerde Schafe, welche verladen wurde. Er wollte auf diese Weise versuchen, auf das Schiff zu kommen, wurde aber abgefaßt und verhaftet.

Katibor, 6. August. Am Anfange dieser Woche fuhren von hier acht Mädchen aus Ratscher ab, die für einen Dienst nach Berlin gemiethet waren. Ob sie für anständige Haushaltungen engagirt oder zu unlaunteren Zwecken dahin gelockt waren, konnte Referent nicht in Erfahrung bringen. Jedenfalls dürfte aber die Mahnung am Platze sein, in solchen Fällen nicht leichtgläubig zu sein und Eltern, Vormünder wie Ortsverstände mögen bei derartigen Engagements erst gewissenhaft prüfen, ob denselben nicht unlauntere Zwecke zu Grunde liegen.

Pless, 5. August. Zwischen den Bauer R.'schen Eheleuten in P. und deren Schwieger-, resp. Eltern herrscht seit vier Jahren ein bellagenswerthes Verhältnis. Die geringste Kleinigkeit hegt die Parteien auf einander. Gestern Abend war ein Beet Hafer, welches der Schwiegervater des R., Auszügler S. mähte, die Veranlassung zu einer blutigen Rauferei, wobei Sense und Sichel tüchtig in Function traten. Die Auszüglerfrau S., die, nebenbei bemerkt, von ihrem Manne gerichtlich geschieden ist, mit demselben aber trotzdem zusammen lebt, bearbeitete ihre Tochter mit der Sichel, so daß Kopf und Gesicht bedeutend verwundet wurden. Auszügler S., brachte seinem Schwiegersohne mit der Sense zwei 5 Centimeter lange und 4 Centimeter breite Wunden am rechten Arm bei, so daß ärztliche Hilfe nachgesucht werden mußte.

Bermischtes.

— „Was ist denn das für ein eigenthümliches Geräusch, das ich schon die ganze Stunde höre?“ — „Entschuldigen Sie, Herr Professor, mein Bart bricht sich Bahn.“

— Ein Lehrer, welcher seine Schüler in Naturgeschichte examinirte, fragte einen Knaben: „Wozu, lieber Ernst, gehört der Häring?“ — „Zu den Kartoffeln!“ antwortete dieser schnell.

Briefkasten.

Menschenfreund. Bei allen solchen Angelegenheiten sind die genauesten Erkundigungen bringen geboten.

Widwaderiges kleines Mädchen. Das große Feidberger Faß ließ Kurfürst Carl Theodor 1751 erbauen. Dasselbe war verschiedene Male, zuletzt 1769, mit Wein angefüllt. Einen andern Zweck oder eine besondere Bedeutung hatte es nicht.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Wein-Essig aus echtem Grünberger Wein, Frucht-Essig und Kräuter-Essig empfiehlt die Essig-Fabrik von F. Korsetzky, Warmbrunnerstraße 30.

Russ. Maschinentalg, Vegetabilisches und mineralisches Schmieröl, Baseline-Lederfett, Colophonium für Treibriemen, Waffenfett (Gewehrfett), Fischtran und Brennöl, Illuminations-Lampions, Wagenlichte, Paraffin-, Stearin- u. Talglichte, Altarkerzen, bunte und weiße Wachskerzen, Näh- und Schuhmacherwachs, Pennsylv. Petroleum, Streichhölzer, Nachtlichte zc. billigt in **H. Maul's Seifen-fiederei, Lichte Burgstr. 18.**

Arnsdorf. Donnerstag den 13. d. M.: **Ende's Gasthof,** von Nachmittag 2 Uhr an: **Regel-Prämienziehen.** Von 7 Uhr an: **Abendbrot à la carte.** **Kleiner Ball.** 2530 **Vorzugs-Biere: echt Culmbacher, echt Pilsener vom Faß. Gut gepflegte Weine.**

Dom. Waidorf sucht bald einen **verheiratheten Pferdeknecht.** Das **Wirthschafts-Amt.** **Rohde.**

Theater in Warmbrunn. **Donnerstag d. 13. Auf vielseitiges Begehren z. 2. Male: Papageno.** Lustspiel-Posse von R. Kneifel. 2527 **Freitag d. 14. Benefiz für die Gesangs-Soubrette Fräulein Marie Noir.** Nachmaliges Gastspiel des Komikers Herrn R. Göschke vom Wallnertheater, aus Gefälligkeit für die Benefiziantin: **So sind sie Alle.** Große Gesangsposse. **Püpe** — Herr Göschke als Gast. — In Vorbereitung: **Fedora.** Sensationsstück von Sardou. Deutsch von Paul Lindau.

Hirschberg. Im Saale des Hotels „zu den drei Bergen“, **Freitag den 14. August, Abends 8 Uhr:** **Hochinteressanter Vortrag** des Afrikareisenden **A. W. Mitchinson** über: **Die Wüsten und Sümpfe Afrikas; die Vergangenheit und Zukunft des Continents.** Der Vortrag wird durch prächtige Karten und Original-Zeichnungen illustriert. **Billet-Verkauf (à 1 Mk.)** bei den Herren Kaufleuten **R. Weidner,** Bahnhofstraße 10 und **E. Jaeger,** Langstraße 3. 2523

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Am Plage hier groß. **Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke zc.** Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burgturm, 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets zc. jeder Art exakt und möglichst bald. **Siß- und Badewannen-Verleib-Geschäft.**

Mehrere Sendungen neuer hochfeiner **Pianinos** sind wieder eingetroffen und von jetzt ab viel billiger zu verkaufen. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen bei 1904 **A. Leder, Markt 28.**

Bretter-Auction bei der Hartauer Mühle: **Donnerstag den 13. August, Nachmittags 2 Uhr.** Zum Verkauf kommen: 2512 **astreine Zoll- u. 3/4"-Bretter.**

Holz=Auction=Bekanntmachung. Am **Freitag den 14. August d. J.,** von früh 10 Uhr ab, sollen im Forstrevier **Maiwaldau,** Forstort Forstberg, öffentlich meistbietend verkauft werden: 2520

1. Im Holzschlage: **12 Rmtr. weich Scheitholz, 11,00 Hdt. Geb. weich Reisig,** 2. Aus der Totalität: **130 Langhaufen.** **Maiwaldau, den 6. August 1885.** **Kasch.**

Möbeltischler, thätig im Fach, finden dauernde Beschäftigung bei 2519 **Ruscheweyh & Schmidt,** Möbelfabrik mit Dampftrieb, Langenöls, Stat. der schles. Gebirgsbahn.

Preussische Lotterie. Berlin, 10. August. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 172. preuss. Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn zu 450000 Mk. auf Nr. 10242. 1 Gewinn zu 45000 Mk. auf Nr. 50040. 1 Gewinn zu 15000 Mk. auf Nr. 87685. 2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 5379 66991. 34 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 6478 6869 10946 12238 17302 17993 18951 20966 22578 26797 28204 30282 33816 34457 35042 35948 38573 43457 46427 49686 52346 63064 67246 69314 73584 74465 75631 76848 83619 87032 88734 89812 90570 91348. 41 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 71 916 3552 5524 6428 12149 12552 13542 13917 16048 22204 23296 24249 26941 31259 32055 33359 35786 36790 37625 43825 46979 54103 57649 60793 65134 65467 65507 69272 74590 76189 82050 82268 82797 82746 83533 85738 86229 86292 88952 90291. 89 Gewinne zu 550 Mk. auf Nr. 2273 5342 6372 6757 7912 8215 9760 12330 12569 13695 14067 15030 15172 15423 15688 17533 18456 18949 19685 20639 22850 22292 26065 27011 29199 30238 30846 31235 31565 31878 32122 32786 33903 35017 35590 35829 36277 37470 39096 39370 41406 42378 43839 46103 46300 46845 46930 47833 48421 48653 49320 51037 52271 55244 57742 59432 60964 61437 61458 62963 64521 65933 66330 66747 67032 67321 68594 68673 70150 71535 71919 72842 73408 78009 78882 79096 82673 83054 84043 84188 86547 87037 88516 89389 90221 92868 92572 94532 94860.

Berliner Börse vom 10. August 1885.

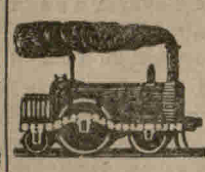
Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Br. Bd.-Hyp.-B. rüch. 115	4 1/2 111,00
Imperial	—	do. do. rüch. 100	4 100,00
Deherr. Banknoten 100 fl.	162,70	Preuss. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	200,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
		do. do. rüch. à 110	4 1/2 107,60
		do. do. rüch. à 100	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,50	Bank-Actien.	
Preuss. Conf. Anleihe	4 1/2 103,90	Breslauer Disconto-Bank	5 83,60
do. do.	4 103,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 94,40
do. Staats-Schuldscheine	3 99,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,90	Norddeutsche Bank	8 138,00
do. do. diverse	4 —	Oberlausitzer Bank	8 102,75
do. do. do.	3 100,00	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 460,00
Berliner Pfandbriefe	5 113,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 37,75
do. do.	4 106,40	Bohmer Provinzial-Bank	7 1/2 115,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,10	Breussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	8 102,90
Polesische, neue do.	4 101,90	Breussische Centr.-Bod. 40 vCt.	8 1/2 131,30
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 98,10	Breussische Hypotheken-Act.-Bank	4 92,50
do. landtschaftl. A. do.	3 98,00	Breussische Hypoth.-Berl. 25 vCt.	5 93,00
do. do. C II. do.	4 101,90	Reichsbank	6 1/2 142,85
Bommerische Rentenbriefe	4 101,90	Sächsische Bank	5 1/2 119,30
Polesische do.	4 102,00	Schlesischer Bankverein	5 1/2 102,10
Breussische Rentenbriefe	4 102,10		
Schlesische do.	4 102,00	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 88,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 —
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,50	Breslauer Pferdebahn	6 1/2 144,00
		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 220,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüch.	5 93,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 138,00
do. do. rüch. à 110	4 93,00	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. rüch. 100	4 87,40		
Br. Bd.-Hyp.-B. rüch. 110	5 111,00		
do. do. III. I. rüch. 100 1882	5 105,30	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	
do. do. V. V. rüch. 100 1883	5 101,10	Privat-Discount 3%.	

Meteorologisches. 11. August, Vorm. 7 Uhr. Barometer 728 m/m (gestern 727). Luftwärme 11° R. Niedrigste Nachttemperatur 7 1/2° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

Barterre-Wohnung zum 1. October wird eine herrschaftliche in **Warmbrunn** von 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, mit Gartenbenutzung, frei. — Zu erfragen bei Herrn **Schuhmachermeister Haude.**

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Schützenstraße 33 ist die **neu renovirte Wohnung** von sieben Zimmern mit Zubehör und Gartenbenutzung zu vermieten und sofort zu beziehen. **Schindelmeisser.**



„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Extrazug **Hirschberg — Görlitz und retour,** **Sonntag den 16. August c.** **Abfahrt von Hirschberg: 7 Uhr 34 Min. früh. Rückf. v. Görlitz: 10 Uhr 18 Min. Abds.** Billets ab Hirschberg für Hin- und Rückfahrt incl. Eintrittskarte zur Ausstellung mit der Berechtigung zum beliebigen Verlassen und Wiederbetreten derselben: 2525 **III. Cl. Mk. 4,50, II. Cl. Mk. 6,50,** sind nur bis **Donnerstag Abend** bei den Herren **Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstraße, Hermann Liedl, Warmbrunn,** zu haben. Billets für Fabrikpersonal zu Vorzugspreisen bei Unterzeichnetem. **Otto Hill, Lauban,** Expediteur der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1885 ab.

Abfahrt von Hirschberg.

	5.40 Vorm.	10.40 Vorm.	1.57 Nachm.	7.45 Abd.	10.58 Abd.
Nach Lauban	5.40	10.40	1.57	7.45	10.58
In Lauban	7.4	12.2	3.25	9.13	12.25
In Görlitz	7.51	12.55	4.15	10.16	—
In Koblitz	7.41	12.35	4.2	—	1.1 Nachts.
In Berlin (Schl. B.)	3.40	10.54	8.59	—	5.45 früh, 10.40, 18.32
Nach Dittersbach	7.6	12.3	3.45	5.26	7.15
In	8.51	1.34	5.16	6.53	8.28
Glag	10.53	3.44	6.56	—	9.29
In Breslau	11.40	4.15	—	9.37	10.30
Nach Schmiedeberg	6.51	9.5	10.38	2.10	3.53
In Schmiedeberg	7.14	9.28	11.1	2.37	4.16
In Zillertal	7.30	9.43	11.16	2.55	4.34
Schmiedeberg	7.53	10.1	11.34	3.13	4.52

Ankunft in Hirschberg.

	6.33 Vorm.	8.43 Vorm.	11.56 Mitt.	3.37 Nachm.	11.6 Abd.
B. Lauban, Koblitz, Görlitz, Berlin zc.	6.33	8.43	11.56	3.37	11.6
Von Waldenburg, Glag, Breslau	8.47	10.30	1.32	5.21	6.27
Von Schmiedeberg	9.3	11.50	1.44	5.6	6.55
Ab Schmiedeberg	8.41	11.28	1.22	4.44	6.37
Zillertal	8.27	11.14	1.8	4.30	6.24
Schmiedeberg	8.8	10.54	1.245	4.10	6.10

Der durch fette Zahlen (7.15 Abends) bezeichnete Expresszug von und nach Breslau verkehrt nur in der Zeit vom 1. Juli bis 31. August.

Berliner Börse vom 10. August 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Br. Bd.-Hyp.-B. rüch. 115	4 1/2 111,00
Imperial	—	do. do. rüch. 100	4 100,00
Deherr. Banknoten 100 fl.	162,70	Preuss. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	200,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
		do. do. rüch. à 110	4 1/2 107,60
		do. do. rüch. à 100	4 99,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,50	Bank-Actien.	
Preuss. Conf. Anleihe	4 1/2 103,90	Breslauer Disconto-Bank	5 83,60
do. do.	4 103,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 94,40
do. Staats-Schuldscheine	3 99,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,90	Norddeutsche Bank	8 138,00
do. do. diverse	4 —	Oberlausitzer Bank	8 102,75
do. do. do.	3 100,00	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 460,00
Berliner Pfandbriefe	5 113,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 37,75
do. do.	4 106,40	Bohmer Provinzial-Bank	7 1/2 115,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,10	Breussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	8 102,90
Polesische, neue do.	4 101,90	Breussische Centr.-Bod. 40 vCt.	8 1/2 131,30
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 98,10	Breussische Hypotheken-Act.-Bank	4 92,50
do. landtschaftl. A. do.	3 98,00	Breussische Hypoth.-Berl. 25 vCt.	5 93,00
do. do. C II. do.	4 101,90	Reichsbank	6 1/2 142,85
Bommerische Rentenbriefe	4 101,90	Sächsische Bank	5 1/2 119,30
Polesische do.	4 102,00	Schlesischer Bankverein	5 1/2 102,10
Breussische Rentenbriefe	4 102,10		
Schlesische do.	4 102,00	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 88,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 —
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,50	Breslauer Pferdebahn	6 1/2 144,00
		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 220,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüch.	5 93,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 138,00
do. do. rüch. à 110	4 93,00	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. rüch. 100	4 87,40		
Br. Bd.-Hyp.-B. rüch. 110	5 111,00		
do. do. III. I. rüch. 100 1882	5 105,30	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 %	
do. do. V. V. rüch. 100 1883	5 101,10	Privat-Discount 3%.	

Meteorologisches. 11. August, Vorm. 7 Uhr. Barometer 728 m/m (gestern 727). Luftwärme 11° R. Niedrigste Nachttemperatur 7 1/2° R. **F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

„Was Püpe in die Hand nimmt, gelingt immer.“

Gebiegene Arbeit, solbte Preise! **Herm. Liebig,** Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen **D. D.**